3. Da ruft der Hauptmann kräftig: Halt!
Und wie nur das Kommando schallt,
so hält die ganze Kompanie, —
wie eine Mauer stehet sie.
„Legt ans Gewehr!" — der Hauptmann schreit; —
und hurtig alles ist bereit.
„Gebt Feu'r!" — Hei! wie das schallt und knallt,
daß es im Walde wiederhallt:
Puff! Puff! Piff-Paff-Puff!
Puff! Piff! Puff! —

191. Unerschrockenheit des Königs Wilhelm I.

Am 3. Juli 1866 führte König Wilhelm bei Königgrätz seine Soldaten selbst in den blutigen Kampf. Er achtete gar nicht darauf, daß Kanonenkugeln dicht neben ihm vorüber flogen und in die Erde einschlugen. Plötzlich saust eine Granate heran und tötet einige Soldaten in der Nähe des Königs. Der König hatte seinen Blick auf die Schlachtreihen gerichtet und merkte gar nicht, wie sein Leben bedroht war. Keiner seiner Begleiter wagte es, ihn zu bitten, daß er sich nicht so der Gefahr aussetze. Nur einer faßte endlich den Mut. Es war der Graf Bismarck, des Königs erster Ratgeber und Minister. Er ritt an den König heran und sagte: „Ich bitte Ew. Majestät, Ihr Leben nicht in Gefahr zu bringen." Der König sagte mit freundlichem Ernst: „Sie haben recht gethan. Aber wie kann ich davon reiten, wenn meine Armee im Feuer steht? Bei diesen Braven ist mein Platz. Ich weiß, wohin ein König von Preußen gehört."

Es war um 1 Uhr mittags geworden. Der König hatte noch nichts gegessen. Er fragte seine Umgebung, ob ihm niemand etwas Brot geben könne. Aber seine Diener hatten nur etwas Wein. Da bemerkte der König, daß ein Soldat, der in der Nähe stand, aus einem Kasten ein Stück grobes Brot herausnahm. Er sagte zu seinem Reitknechte: „Geh' einmal hin und frage den Mann, ob er mir ein Stückchen Brot ablassen kann." Der Soldat war glücklich, seinem Könige etwas geben zu dürfen. Dieser ließ sich das trockne Brot gut schmecken. Dazu nahm er einen Schluck Wein, welchen ihm ein Diener reichte.